

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 24.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} , in dem Bezirk 2 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 2 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} .

Donnerstag den 27. Februar.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} .

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März nimmt jedes Postamt und die Postboten entgegen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 25. Febr. Am geistigen Matthiasfeiertag tagte hier im Rathhause von 2 bis 5 Uhr Nachmittags die Plenarversammlung des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins, nachdem die letzte am 24. Februar 1860 stattgefunden hatte. Die Verhandlungen wurden von Defan Kemmler geleitet. Der Verein, dessen Ausschuss sich letztmals den 28. Okt. 1873 versammelt hatte, zählt ca. 300 Mitglieder, deren Jahresbeiträge sich seither auf ca. 130 \mathcal{M} belaufen. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich auf 2 Hauptzweige, die Bezirksnähanstalt und die Leihanstalt für ärmere Tuch- und Zeugmacher, wozu die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins im Jahre 1847 ein Kapital von 1500 fl. angeliehen hat. Aus den Mitteln der letzteren werden auch junge Männer des Bezirks unterstützt, um Lehrkurse in der Webkunst in Neutlingen mitmachen zu können. Zuerst werden die 20 Statuten des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins vom Jahre 1847 durchberathen und im Wesentlichen beibehalten. Der jährliche Beitrag eines Vereinsmitglieds soll von 40 auf 50 \mathcal{S} erhöht und der Ausschuss je auf 3 Jahre gewählt werden. Der Ausschuss soll sich jährlich mindestens einmal versammeln, die Hauptversammlung jedenfalls alle 3 Jahre am Matthiasfeiertag, in der Regel hier, stattfinden. Es wird nun zur Neuwahl des Ausschusses geschritten, da der gegenwärtige nimmer zu Recht besteht, sich auch durch Tod und Wegzug von Mitgliedern gelichtet hat. Derselbe soll aus 5 Beamten und 7 weiteren Mitgliedern bestehen. Durch Akklamation wird Defan Kemmler zum Vorstand, Oberamtmann Güntner zum Vicevorstand, der seitherige Kassier, Oberamtspfleger Maulbetzsch, zum Kassier, Helfer Ströle zum ersten und Oberamtsarzt Trion zum zweiten Sekretär gewählt. In geheimer Abstimmung wurden ferner in den Ausschuss berufen: die Stadtpfarrer Mezger und Hoffmann, Pfarrer Zeller, Schullehrer Kläger, Fabrikant Koch, Rathsschreiber Widmann und Schultheiß Braun. Es folgen nun Berichte 1) über die Leihanstalt für arme Tuch- und Zeugmacher des Bezirks, deren Kasse laut gestrigen Beschlusses nun Schullehrer Kläger definitiv verwaltet. Das Vermögen derselben beläuft sich gegenwärtig auf 3980 \mathcal{M} . Wegen Mangels an Zeit konnten die Statuten der Leihkasse, welche seit 1851 bestehen und deswegen den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ganz entsprechen, nimmer durchberathen werden, dieselben sollen einer Kommission von Sachverständigen (Sannwald, L. Kapp, J. Schuon) zur Begutachtung vorgelegt und in der nächsten Ausschussitzung festgestellt werden; 2) über die Bezirksnähanstalt, welche im Jahre 1852 zur Ausbildung von tüchtigen Näherinnen für den Bezirk begründet wurde. Zum Kassier derselben wurde definitiv Schullehrer Kläger ernannt. Die Anstalt weist gegenwärtig nur die Zahl von 16 Schülerinnen auf, während sie früher von 30—40 Mädchen besucht wurde (z. B. in den ersten 8 Jahren waren es 265 Schülerinnen.) Obgleich mehrere Privatanstalten der Bezirksnähanstalt Konkurrenz machen, soll sie dennoch aufrecht erhalten aber in besserer Schwung gebracht werden. Es haben sich in neuerer Zeit hiesige Frauen zu wöchentlichen Aufsichtsbefuchen herbeigelassen. Der Lehrerin wurde ihr Gehalt auf 300 \mathcal{M} erhöht. Die Ausgaben im Jahre 1878 betragen 405 \mathcal{M} , während

die Einnahmen sich nur auf 320 \mathcal{M} belaufen (darunter sind 80 \mathcal{M} Lehrgelder, 40 \mathcal{M} Staatsbeitrag, 90 \mathcal{M} von der Amtsversammlung, 110 \mathcal{M} vom Bezirkswohlthätigkeits-Verein), so daß sich ein Defizit von 88 \mathcal{M} ergibt. Um die Kasse in besseren Stand zu setzen, wird beschlossen, eine Bitte an die Staatsbehörde um Erhöhung ihres Jahresbeitrags und an die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins um Bewilligung eines jährlichen Beitrags zu richten. Außerdem soll eine Aufforderung an die Bezirksangehörigen gerichtet werden, um weitere Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Durch eine bedeutende Mehreinnahme würde der Verein in den erwünschten Stand gesetzt, sein Augenmerk auch auf die Linderung sonstiger Nothstände im Bezirke, an denen es gegenwärtig nicht fehlen dürfte, zu richten, wodurch der Verein seinem Namen in erhöhtem Maße entsprechen würde.

Nagold, 26. Febr. Der Schneefall in den letzten Tagen machte es nöthig, daß der Bahnschlitten nach fast mehrjähriger Ruhe wieder einmal seiner Bestimmung übergeben werden mußte. Die Schneemassen sind an manchen Stellen 6—8 Schuh hoch, und der Verkehr dadurch sehr erschwert.

Nagold, 26. Febr. Heute früh wurde zwischen Schietingen und Haiterbach eine Frau von Haiterbach in den Armen ihres auch fast zum Tod erkrankten Mannes erdrosselt aufgefunden. Beide hatten einer Hochzeit in Schietingen gestern Nachmittag angewohnt und scheinen beim Heimweg abwärts gekommen und durch den tiefen Schnee ermattet liegen geblieben zu sein. Das anfängliche Rufen des Mannes blieb ungehört. Eine ebenfalls bei der Hochzeit gewesene Tochter derselben, die sich etwas länger dabeibit aufgehalt und ihre Eltern zu Hause glaubte, als sie dieselben auf dem Wege nicht mehr traf, machte alsbald Anzeige über das Vermissten der Eltern bei ihrer Heimkunft und die schleunige Suche mehrerer Bürger rettete dadurch wenigstens den Vater vor dem nahen Tode.

Stuttgart, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Verathung des Forststrafgesetzes berührt. Man stand beim „Verfahren“. Art. 20 des Entwurfs verweist die Forststrafsachen vor den Amtsrichter, der, wenn auf Gefängniß von höchstens 3 Monaten oder nur auf Geldstrafe (und die für den Fall der Unkenntlichkeit an deren Stelle tretende Freiheitsstrafe) zu erkennen ist, ohne Zuziehung der Schöffen entscheidet. Der Artikel wurde ohne Debatte angenommen. Art. 21 bestimmt, daß im Strafurtheil zugleich die Verpflichtung des Schuldigen zum Ertrag des Wertes des Entwendeten auszusprechen ist. Der Ertrag des anherdem verursachten Schadens wird auf den Weg des Civilprozesses verwiesen. Art. 22—27 (das Verfahren selbst: Anzeige-Erstattung, Strafantrag, Zustellungen, Hauptverhandlung) wurden ohne Debatte erledigt. Art. 28—31 handeln von der Beidigung der Zeugen, bezw. Sachverständigen. Nach Art. 28 sollen die Zeugen nur beidigt werden, wenn der Anwalt es verlangt oder das Gericht es für nöthig findet. Art. 29—31 handeln von dem Generaleid der Sachverständigen. Die Kommission beantragte, die Art. 29—31 zu streichen, da der dort vorgeschriebene Generaleid als Mittelglied zwischen Zeugen- und Dienstleid es überhaupt im Zweifel lasse, ob eine Verletzung desselben strafrechtlich verfolgbar sei. Zu Art. 28 beantragte Untersee, den Artikel so zu fassen: Die Zeugen werden nur beidigt, wenn das Gericht es für nöthig findet. Das Gericht werde von sich aus schon das Nöthige finden, während der Staatsanwalt immerhin Partei in der Sache sei. Auch würde durch Annahme seines Antrags die Zahl der Eide bedeutend vermindert. Art. 28 wurde nach dem Antrag Untersee angenommen, Art. 29—31 nach dem Entwurf. Art. 32—36 (Rechtsmittel, Protokoll, Vollstreckung, Verfahren bei Begünstigung des Forstdiebstahls oder Diebstahls in Bezug auf einen solchen, endlich Schlussbestimmungen) werden angenommen. — Nach Erledigung des Forststrafgesetzes wurde nochmals die Frage der Verlegung der Forstakademie Hohenheim verathen. Der Antrag der Kommissionsmehrheit ging dahin, die feinerzeit beschlossene Bitte fallen zu lassen, der Antrag der Minderheit dahin, dieselbe einseitig an die Regierung zu bringen. Nach einer längeren Debatte und einer Erklärung des Kultministers,

die dahin ging, daß die Regierung unter allen Umständen dem Antrage des Hauses gemäß die erwähnte Frage in Eröfzung ziehen werde, wurde der Mind.entscheidungsantrag angenommen.

Stuttgart, 24. Febr. In der Samstagssitzung der Kammer der Abgeordneten fand die Schlussabstimmung über das Forststrafgesetz statt; dasselbe wurde mit 68 gegen 8 Stimmen (dagegen Febr. E. v. D., Mohl, Febr. v. Derman, Febr. v. Bolkowath, Graf Degenfeld, Febr. D. v. D., Probst, Kammer) genehmigt. Zum Polizeistrafgesetz hatte die Kammer der Standesherrn einige wenige erhebliche Aenderungen beschlossen, denen die Kammer der Abgeordneten nunmehr auf Antrag der Kommission beirat. Hierauf folgte noch die Verathung über einen abzuwählenden V.ichluf der Kammer der Standesherrn zum Etat. Einige Petitionen wurden hierauf durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und dann die Sitzung geschlossen. Nachmittags um 3¹/₂ Uhr sodann erfolgte die Vertheilung durch Königliches Kestript.

Stuttgart, 22. Febr. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist der Revisionsassistent Gaiser, welcher hier vor etwa 14 Tagen aus der Kasse des k. Oberamtsgerichts mittelst Einbruchs eine Summe von 3—4000 \mathcal{M} entwendete und sich dann flüchtete, in Wien verhaftet worden. — Gestern Nacht gab es hier wieder einmal (in der Alexanderstraße) eine Schlägerei, bei welcher vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Einer der Streitenden wurde erstochen.

Stuttgart, Am Samstag kam eine hiesige Frau mit einem todtten Kinde nieder, welches einen Hundekopf ähnelnden und 6 Schoppen Wasser enthaltenden Wasserkopf hatte.

Stuttgart. Der plötzlich verwaiste Viederfranz beabsichtigt seinem verstorbenen Vorstand, Prof. Dr. Blum, noch eine besondere Todtenfeier zu veranstalten, bei welcher der Verdienste des so rasch Dahingeshiedenen noch besonders gedacht werden soll. Als seine eventuellen Nachfolger in der Vorstandschaft der Viederhalle werden genannt: Oberpostmeister Steidle und Prof. Dr. J. G. Fischer. Der erstere hat jedenfalls die meisten Chancen.

Tübingen, 22. Febr. Gestern Abend veranstalteten die juristische und staatswirthschaftliche Fakultät im großen Saale des Museums eine Feier zum Andenken an den 100. Geburtstag des großen Rechtslehrers Savigny (geb. 21. Febr. 1779 zu Frankfurt a. M.; 1810 Professor in Berlin und Mitglied der Akademie der Wissenschaften; 1817 Mitglied des Staatsraths; 1842 Justizminister, zog sich in Folge der Märzereignisse 1848 ins Privatleben zurück und starb 25. Okt. 1861). Es waren zu dieser Feier auch die Beamten des Gerichtshofs und sämtliche Studierende der Jurisprudenz und Staatswirthschaft geladen, welche denn auch sehr zahlreich erschienen waren.

In Oggelshausen, O. Niedlingen, ist am 20. Febr., Abends, ein Wohnhaus sammt Scheuer gänzlich abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet, und sind 3 Personen in gerichtlicher Haft. Auch in Ober-Dischingen, O. Ebingen, ist am 22. Febr., Nachts, eine Scheuer gänzlich abgebrannt und wird ebenfalls Brandstiftung vermuthet.

Balingen, 23. Febr. In dem benachbarten Geißlingen feiert ein noch ziemlich rüstiges Ehepaar seine diamantene Hochzeit. Der Jubilar, Engelbert Schlaich, zählt 91, die Jubilarin 85 Jahre. Vom Kocher, 22. Febr. Die Verhaftung des Eisenbahnaufsehers ist unrichtig, er ist frei, die Nachricht war unrichtig. (Schw. M.)

Pforzheim, 23. Febr. Es dürfte wohl einen großen Theil ihrer Leser interessieren, zu erfahren, daß Pforzheim sich mit Zug und Recht eine halbwürtembergische Stadt nennen kann, denn unter den 23 000 Einwohnern derselben sind nicht weniger als 10 700 württembergischer Abkunft. (L. Ztg.)

Würzburg, 24. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde, wie man der N. Frankf. Pr.

schreibt, in den letzten Tagen ein Drama entrollt, das das zahlreiche Auditorium, das während der ganzen Verhandlung die Räume des Schwurgerichts erfüllte, mit Schauer und Entsetzen erfüllte und in allen Kreisen unserer Bevölkerung höchste Sensation erregte. 3 Söhne standen als des Vatermordes angeklagt vor den Schranken, den sie wohl geplant und dem Plane gemäß ausgeführt haben. Das Motiv ihrer Schreckensthat war die Habsucht, die sie unter einander in heftigen Zwist brachte, schließlich aber sie zu dem gemeinsamen Plan des Vatermordes führte, weil der Vater noch im Besitz des Vermögens sich befand. Der Schwurgerichtshof verurtheilte die drei Vatermörder, die bis zum letzten Augenblick standhaft Alles leugneten und wahre Mütter fittlicher Verworfenheit — aber alle 3 verheirathet sind, zum Tode, unter lauter Zustimmung der anwesenden Menschenmenge. Heute Vormittags machte indessen der jüngste Sohn ein umfassendes Geständniß der That, worin er angab, daß die beiden andern Brüder den Vater ermordet und aufgehängt hätten, während er selbst unterdessen Posten stand, um die beiden Mörder in der Ausübung der That nicht stören zu lassen.

Darmstadt, 24. Febr. Der höchste Gerichtshof unseres Landes hat jüngst entschieden, daß der Vorwurf der „Reichsfeindlichkeit“ eine strafbare Beleidigung enthalte.

Frankfurt, 20. Febr. Im hiesigen Lehrerverein wurde kürzlich über das Thema „Lehrplan und Lehrer“ verhandelt und folgende These angenommen: „Die Volksschule leidet an einer Ueberbürdung mit Lehrstoff, durch welche die geistige und körperliche Entwicklung der Schüler gehemmt wird.“ (Wohl auch bei uns zutreffend.)

Ein gewiß seltener Fall ereignete sich am 18. Febr. in Köln. Drei Schwestern wurden gleichzeitig in der Pfarrkirche von St. Peter getraut.

Berlin, 22. Febr. (Der Kaiser bei Koon.) Se. Majestät der Kaiser suchte gestern gegen Abend den schwererkrankten Feldmarschall Graf Koon in seinem Krankenzimmer im Hotel de Rome auf. Unerwartet und unangemeldet trat der hohe Herr an das Bett seines ehemaligen Kriegsministers, der, den Kaiser auch sogleich erkennend, seine Hand mit beiden Händen ergriff und mit dem Rufe: „Majestät, welche Freude!“ ihm für sein Kommen dankte. Der Kaiser erwiderte: „Ich habe Ihnen viel, viel zu danken!“ und nahm mit Thränen in den Augen von dem treuen Diener einen alle Umstehenden aufs tiefste bewegenden Abschied.

Berlin, 23. Febr. Feldmarschall Koon ist heute Nachmittag 1 Uhr gestorben. (In dem größeren Theil der Auflage der letzten Nummer mitgetheilt.)

Berlin, 23. Febr. Am verflossenen Samstag fand beim Reichskanzler die erste diesjährige parlamentarische Soirée statt. Das „Deutsche Mont.-Blatt“ bringt über dieselbe einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Als nach 11 Uhr die Gesellschaft sich zerstreut hatte, und nur noch ein kleines Häuflein von 25 getreuen Reichs- und Landboten zurückgeblieben war, ließ der Kanzler Tabak und Hofbräuer herbeibringen, setzte sich auf das bekannte gemüthliche delphische Sopha, und jetzt endlich kam die Politik zu ihrem vollen Rechte. In breiter Weise besprach Fürst Bismarck wieder seine Zollpolitik, aber seine Ausführungen waren rein allgemeiner Natur, ohne die politische Situation oder die Parteiverhältnisse eingehender zu berühren. Was den Getreidezoll betrifft, so wiederholte er auf's Nachdrücklichste, daß derselbe kein „Schutz Zoll“ sein soll; er habe einen Zoll von 25 % auf den Roggen, von 50 % auf die übrigen Getreidesorten beantragt. Das seien nichts als Finanzzölle. Ein Mitglied der Tafelrunde warf dazwischen ein, daß für die Consumenten besser durch Wiederherstellung der Brodtaxe als durch die Zollfreiheit des Getreides gesorgt wäre. Bismarck nahm diese Bemerkung sofort freudig auf: „Bringen Sie die Sache nur in Anregung,“ sagte er. „Wenn Sie dies im Wege der Petition thun, so werde ich dieselbe sofort mit unterzeichnen.“ Für jeden Ochsen, fuhr der Kanzler fort, halte er einen Zoll von 20 % für angemessen, er wiederholte, daß ein solcher Zoll nicht den armen ipedissen Mann treffen werde. Ueberhaupt sei seine Sorge für den Bauernstand eine sehr große, und er habe sich lebhaft gewundert, wie in spöttischer Weise man über die „Bauernbriefe“ im Reichstage gesprochen.

Er werde der liberalen Partei darauf von der Tribüne aus noch erwidern; denn es hätte ihn immer mit Stolz erfüllt, mit dem Bauernstande in Berührung zu stehen, und er gedente deshalb, diese Correspondenz fortzusetzen. Wer wollte es auch für schimpflich halten, mit dem Bauer zu verkehren? Die Liberalen doch sicherlich nicht. Vermöge seiner ausgedehnten Bestellungen sei er einer der wenigen Minister, die zugleich mitregiert werden; er bekomme daher glücklicherweise unten alle die Fehler zu sehen, die oben gemacht werden. Es war eben Mitternacht, die Gesellschaft wollte sich enternern, aber der Wirth bat noch, zu bleiben. Er hatte jedoch sein Glas ausgeschlürft und verlangte noch einen frischen Seidel. Der Diener bringt ihm hiefiges Bier. „Ich wünsche Hofbräu!“ — „Durchlaucht, das Faß ist leer.“ — „Dann lassen Sie das zweite Gebinde ansteichen.“ — „Durchlaucht, das ist auch schon leer.“ Die Anwesenden brachen in ein homerisches Gelächter über ihren eigenen Durst aus.

Berlin, 24. Febr. Die kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Feldmarschall Graf Koon findet Mittwoch 11 Uhr in der Garnisonkirche statt, wohin die Leiche gestern Abend übergeführt wurde. Nach der kirchlichen Feier erfolgt die Ueberführung der Leiche mit allen militärischen Ehren nach dem Görtlicher Bahnhof und von da aus nach dem Gut Krobnitz bei Görtzig, woselbst Donnerstag die Beerdigung stattfindet.

Berlin, 24. Febr. Das Reichsgesundheitsamt wird demnächst durch je ein Mitglied der Medizinalkollegien Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, und Hessens, zwei Mitglieder des Bundes der ärztlichen Vereine Deutschlands, und eine Anzahl außerordentlicher Mitglieder Verstärkung erfahren. Genannt als Vertreter Württembergs wird Obermedizinalrath Koch.

Berlin, 25. Febr. Einer Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamtes zufolge ist die Pestische im Atrachan-Bezirk vorläufig ganz erloschen. Auch in den benachbarten Gouvernements hat sich kein Pest-erkrankungsfall gezeigt.

Der Centralverein der Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs hält es für dringend geboten: 1) daß der Prüfungszwang für Meister und Gesellen wiederhergestellt, 2) im ganzen deutschen Reich die Lehrbezirke wieder eingeführt, 3) diese nur mit geprüften und in technischer und moralischer Beziehung qualifizierten Personen besetzt werden, 4) eine Reformordnung für das deutsche Reich erlassen werde.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Reinders hat vor seiner Abreise nach Berlin nachstehendes Circular versendet: „Breslau, im Februar 1879. P. P. Meinen werthen Kunden und freundlichen Nachbarn zu gef. Nachricht, daß ich, weil ich zum 12. Februar nach Berlin, zum Reichstag berufen bin, nach dort als diätenloser Abgeordneter abreise und bitte ich darum, das mir bisher so vielfach bewährte Vertrauen während meiner Abwesenheit auf meine Frau zu übertragen. A. P. Reinders, Mitglied des deutschen Reichstages, Cigarren-, Tabak-, Porzellan-, Glas- und Topfwaren-Geschäft, Reudorferstraße 47.“

Wie in Hofreisen verlautet, und auch von den Konservativen im Reichstage bestätigt wird, soll sich der Kaiser in sehr scharfer Weise über den vom Reichstage in Sachen der Abgeordneten Frische und Hasselmann gefaßten Beschluß ausgesprochen haben.

Thorn, 20. Febr. Die Weichsel ist hier um 3 Fuß gefallen. Die Gefahr ist vorüber. Aus Warschau wird von heute Abend gemeldet: Höhe nur noch 9 Fuß.

In diesem Jahre noch wird die Festung Stralsburg ihr 14tes und letztes Fort, auch eine kleine Festung, bekommen: es ist der Mundelsheimer Kopf, nach dem Orte Mundelsheim genannt, in dessen Nähe es erbaut wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der franz. Botschafter machte gestern dem Großvezier dringende Vorstellungen wegen Stockung der Verhandlungen in der griechischen Grenzfrage.

Teplitz, 22. Febr. Man meldet dem B. T.: In der Stadt herrscht heute eine weihewolle Feiertagsstimmung. Viele Geschäfte blieben am Vormittag geschlossen. Heute sollten die Arbeiten beginnen, von denen die Bewohner unserer Stadt die Wieder-

herbeiführung der Quelle erhoffen. In der katholischen Kirche wurde ein Hochamt abgehalten, welchem die Quellenkommission, die Gemeindevertretungen von Teplitz und Schönau, die kaiserlichen Behörden, die städtischen Beamten, die Lehrkörper und Vertreter aller Vereine beizuhöhen. Die Kirche war überfüllt wie nie zuvor. In der evangelischen Kirche und im jüdischen Tempel fanden ebenfalls Bittgottesdienste statt. Die Geistlichen sprachen erhebende Gebete. Nach dem Gottesdienst vereinigte man sich zu einer einfachen, würdevollen Feier am Stadtbade. Prof. Laube, ein geborener Teplitzer, hielt Namens der Kommission eine ergreifende Ansprache, welcher die dichtgedrängte Menge entblöhten Hauptes zuhörte. Er zergliederte die Geschichte von Teplitz in drei Stadien, erwähnte das mehr als tausendjährige Fließen der Quelle, dann ihr plötzliches Ausbleiben und die jetzt vorwiegende Hoffnung auf das Wiedererhalten derselben. Jetzt nun gelte es, wacker zu ringen, und nicht zu verzagen. Doch auch allzu eifriger Hoffnung dürfe man sich nicht hingeben. Wir haben unsere Ansicht nach den Geleisen der Wissenschaft gebildet, jetzt gebe Der, nach dessen Willen die Sterne kreisen, glücklichen Erfolg. Beginnen wir denn die Arbeit mit dem Waispruch: Gott ist unser Hort, die Wissenschaft unsere Leuchte, deutscher Mannes-muth unsere Stütze!“ Der Bürgermeister folgte ihm. Mit thränenersühter Stimme sagte er: „So ergreife ich die Haue, um als Vertreter der Stadt Teplitz den ersten Schlag zum Anschlusse der Quelle zu thun. Möge der Allmächtige geben, daß das Unternehmen gelinge, daß die segensbringende Quelle zum Heile der leidenden Menschheit wieder erschlossen werde.“ Gleich nach der Feier begann die Abreise. Es wird Tag und Nacht gearbeitet.

In Oesterreich treten ab und zu ganz eigenthümliche Erscheinungen zu Tage, die auswärts ein besonderes Verwundern erregen müssen. Bekanntlich ist seit einiger Zeit schon das Silberagio verschwunden und kommt das Silber wirklich in Umlauf. Vom nächsten Monat werden auch die Beamtengelalte in Silber ausgezahlt werden. Nun tritt hier die fast komische Erscheinung ein, daß das Publikum das Silber gar nicht oder nur mit Widerwillen annimmt. Anfangs konnte man es erleben, daß Einem die Annahme eines Silberguldens verweigert oder dabei ein Abzug gemacht wurde. Jetzt, wo man sieht, daß es ernst, sucht man wo möglich wieder der klingenden Münze los zu werden, um nur Papier zu erhalten. Die Einen hegen ein förmliches Mißtrauen gegen das Erscheinen des Silbers, dessen Umlauf im Verkehr man seit 30 Jahren ganz entwöhnt wurde. Auf dem Lande ist man immer noch gewöhnt, das Silber festzuhalten, vielleicht trägt nun das Erscheinen des Silbers dazu bei, die Leute etwas sparsamer zu machen.

Den zahlreichen Verehrern des „echten“ Pilsener Bieres aus dem bürgerlichen Brauhause zu Pilsen wird die Mittheilung in Wiener Blättern zur Genugthuung gereichen, daß dieses Bier jetzt wieder in der früheren vorzüglichen Beschaffenheit hergestellt wird und daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um den in 36 Jahren nur einmal eingetretenen Uebelstand eines schlechten Gebräues für alle Zeiten unmöglich zu machen.

Italien.

Rom, 22. Febr. Der Papst empfing heute gegen 1000 katholische Journalisten verschiedener Nationalität, welche 1302 kirchliche Journale und Revuen vertreten, an deren Herausgabe mehr als 15,000 Schriftsteller theilhaftig sind. Monsignore Tripepi verlas die Glückwunschs- und Ergebenheitsadresse, welche die Bemühungen der Journalisten zur Vertheidigung der Rechte der Kirche konstatierte. Der Papst forderte die Journalisten auf, für die Grundsätze zu kämpfen, welche als Basis der gesellschaftlichen Ordnung und der Civilisation dienen. Die Vertreter der Presse überreichten hierauf dem Papste den Peterspfennig und gaben Adressen und Athams.

Schweiz.

Die Schweizer Blätter erhalten aus allen Theilen der Schweiz Nachrichten über den großen Schaden, den in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ein fürchterlicher Sturm angerichtet hat. In Genf wurden Kamine zerstört, Ziegel von den Dächern heruntergerissen, Fenster zertrümmert u. s. w. Bei St. Saphorin (Baadt) jagte der Sturm von einem Eisenbahnzug vier Wagen von den Schienen, wovon zwei, ein Personenwagen und ein Ambulanzwagen, im Genfersee versanken. Der stürmische See hatte

den B...
war see...
Mäg...
bei der...
Kinder...
bar zer...
Schritte...
den ver...

melde...
ter in...

daß...
zur re...
mann...
dington...
seine...
unterst...

Linie...
bende...
Linie...
Dreh...
Rasch...
Entfer...
auf de...
bewege...
Beweg...
Geh...
Robe...
von...
Nord...
kleiner...
überf...
schen...
Deze...
21.47...
Im...
Gung...
Kada...
stritte...
finde...

meind...
sichtl...
Beschl...
psand...
Befria...
dortig...
schre...
leute...
feine...

Unser...
jedoch...
berun...
100...
25...
bis...
per...
30...
bis...

fuhr...
gestri...
rasch...
Schm...
höhl...
hau...
Sohl...
leder...
einer...
derm...
Lebe...

am...
250...
80...
80...
bis...
40...
wo...

18...
200...
250...

Zou...
vom...
Kda...
fien...
dara...
Wec...
400...

der katholi-
tionen, welchem
tionen von
hörden, die
Vertreter
er überfüllt
he und im
ottesdienste
De Gebete.
h zu einer
de. Prof.
amens der
welcher die
s gehörte.
g in drei
hriktigste
leiben und
iedererhal-
rungen.
die Hoff-
Wir haben
uschaft ge-
die Sterne
denn die
nfer Hort.
Nannes-
folgte ihm.
So ergreife
ndt Teplig
le zu thun.
nternehmen
Heile der
e." Gleich
wird Tag
anz eigen-
wärts ein
Bekanntlich
verschwun-
auf. Vom
gehalte in
r die fast
klum das
annimmt.
w die An-
dabei ein
st. daß es
klingenden
erhalten.
egen das
in Verkehr
Auf dem
Silber fest-
neinen des
zu machen.
ten" Pil-
nhanje zu
lättern zur
eicht wieder
hergestellt
n sind, um
Uebelstand
unmöglich
fieng heute
ebener Na-
und Revenen
als 15,000
re Triepi
heitsadresse,
Bertheidi-
Papsi for-
zu kämpfen,
dnung und
der Presse
eterspennig
allen Thei-
en Schaden,
den Freitag
In Genf
en Dächern
j. w. Bei
von einem
ien, wovon
alanwagen,
See hatte

den Bahnhöfen unterwühlt. Der Personenvagen war leer. Ein Postbeamter ist am Arm verletzt. Donnerstag Abends fand in einem Hause in Mägenwyl (Morgan) eine Dynamitexplosion statt, bei der zwei Arbeiter und eine Mutter sammt vier Kindern getödtet wurden. Die Leichen waren fürchtbar zerstückt; einzelne Theile derselben wurden 200 Schritte weit geschleudert. Drei andere Arbeiter wurden verwundet.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Das „Journal offiziell“ meldet General Chanzy's Ernennung zum Vostschafter in Petersburg an Stelle des Generals Leslo.

Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Es heißt, daß 40 Bonapartisten mit Hauptmann an der Spitze zur republikanischen Partei übergetreten wollen; Hauptmann wird sich dieser Tage zu Gröby und Waddington begeben, um ihnen anzukündigen, daß er und seine Freunde in Zukunft die konervative Republik unterstützen wollen, welche das Land wolle.

In Nantes wurde eine bedeutende Tamway-Linie eröffnet, wobei komprimirte Luft als treibende Kraft angewandt wird. An beiden Enden der Linie laufen die Lokomotiven und die Wagen auf einer Drehscheibe, wodurch die Umkehr bewirkt wird. Die Maschine kann im raschesten Laufe auf einen Meter Entfernung Halt machen und im gewöhnlichen Gang auf der Stelle. Man bemerkt keine Spur von der bewegenden Kraft, sie macht kein Geräusch und die Bewegung der schweren Maschine hat deshalb etwas Geheimnisvolles. Der Erfinder heißt Mélarsty.

Brasilien.

[Vodenepidemie in Nordbrasilien.] Dr. Robert Avé-Lallemant berichtet in der „Lübecker Ztg.“ von einer fürchtbaren Vodenepidemie, die in der Nordbrasilianischen Provinz Ceara wüthet. In der kleinen Hauptstadt Fortaleza, welche von Flüchtlingen überschwemmt ist, starben im November 1844 Menschen an den Vodern. In den letzten Tagen des Dezembers stieg die Zahl der Gestorbenen bis auf 21,473. Die Zustände in Ceara sind grauenerregend. Im Innern der Provinz, wo 20,000 Menschen dem Hungertode erliegen sind, zehren die Bewohner die Kadaver selbst auf. Die Geier verlassen jene Districte, weil sie dort nicht die geringste Nahrung mehr finden.

Handel & Verkehr.

Aus dem Vort Oberamt, 20. Febr. Der Gemeinderath unserer Oberamtsstadt hat in diesen Tagen hinsichtlich der dortigen Jahrmärkte einen anerkennenswerthen Beschluß gefaßt, der, weil er einem bisher unangenehm empfundenen Mißbrauch entgegentritt, seitens der Einwohner mit Befriedigung aufgenommen worden ist. Es ist nämlich bei den dortigen Jahrmärkten das Andringen der Waaren (sog. Marktschreier) streng untersagt worden. Außerdem dürfen Wochstäute, die keine Marktstände gepachtet haben, daselbst fortan keine Waare mehr feil halten. (R. Z.)

Stuttgart, 24. Febr. (Landesproduktionsbörse.) Unsere heutige Börse verkehrte in feister Haltung; es wurde jedoch durch die von Seiten der Verkäufer höher gestellten Forderungen die Kauflust etwas geschwächt. — Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bairischer 19 M. 80 S bis 20 M. 25 S, ungarischer 21 M. bis 21 M. 25 S, Rernen 20 M. 30 S bis 20 M. 60 S, Dinkel 12 M. bis 12 M. 40 S. Wehlpreise per 100 Kilogr. samt Sad: Nr. 1 32—33 M., Nr. 2 29 bis 30 M., Nr. 3 24 M. 50 S bis 25 M. 50 S, Nr. 4 21 M. 50 S bis 22 M. 50 S.

Heilbronn, 19. Febr. (Ledermarkt.) Die Zufahren, namentlich von Schmal- und Wildleder, waren am gestrigen Marke wieder bedeutend, und es ist beinahe Alles rasch verkauft worden. Prima Wildleder und gute Qualitäten Schmalleder waren sehr gesucht und wurden ungefähr 10% höher bezahlt, als am letzten Marke; Sohlleder dagegen behauptete seinen bisherigen Stand. Es wurden abgemogen: Sohlleder 289 Gr., Schmal- und Wildleder 1250 Gr., Jungleder 74 Gr., Kalbleder 152 Gr., zusammen 1765 Gr. mit einem Gesamterlös von etwa 300,000 M. — Der nächste Ledermarkt findet am Mittwoch den 26. März hier statt. — Die Ledermarkts-Inspektion, J. B. Staudenmayer.

Karlsruhe, 23. Febr. (Hopfen.) Das Geschäft hat am Donnerstagsmarkt wieder einiges Leben erhalten; es gingen 250 Ballen ab. Es sind hievon ausgewählte Esässer bis zu 80 M., Hallertauer zu 50—70 und 75 M., Württemberger zu 80 M., Ruischer Rothhopfen zu 62—66 M., Pofener zu 60 bis 70 M., alle Sorten in geringerer Qualität jedoch auch bis 40 M. abwärts, meistens in größeren Partien übernommen worden.

Darmstädter 25 fl. -Lose.) Ziehung vom 15. bis 18. Febr. Hauptgewinn: Nr. 50951 50,000 fl., Nr. 92931 2000 fl., Nr. 49496 1000 fl., Nr. 55941 500 fl., Nr. 36881 250 fl., Nr. 18599 125 fl.

Wechselstempelsteuer. Man schreibt dem „Frankf. Journ.“ aus Berlin: Der Bundesrath hat sich in seiner Sitzung vom 15. Febr. mit dem Antrage des Ausschusses, welcher eine Abänderung des Gesetzes vom 18. Juni 1869 über die Wechselstempelsteuer verlangt, einverstanden erklärt. Diese Steuer soll darnach so normirt werden, Wechsel von 200—400 M. 20 S, Wechsel im Betrage von 400—1000 M. für jedes Hundert über 400 M. 5 S mehr, für 1000 M. also 50 S zahlen.

Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

Es war freilich kein in seinen Resultaten erfreuliches Jahr gewesen, welches nun sich bald seinem Ende nahte. Durch die Ungunst der Witterung — es hatte übermäßig viel Regen und wenig Sonne gegeben — hatten die Halmfrüchte stark gelitten, sie gaben einen keineswegs befriedigenden Erdrusch und das Korn fand wegen seines leichten Gewichtes schwierige Abnahme. Die Kartoffeln waren von geringem Stärkegehalt und gaben in Folge dessen eine gleichfalls geringe Spiritus-Ausbeute.

Und nun endlich die Zuckerrüben! Die Ernte davon war trotz allen darauf verwendeten Fleißes, trotz aller bei der Bestellung und Bearbeitung angewandten Umsicht nur eine halbe, und dies einfach aus dem Grunde, weil sich im Frühjahr in dem tief kultivirten Boden der Drahtwurm massenhaft eingefunden und seine Zerstörungen in den jungen Rübenpflanzen angerichtet hatte. Alles Nachpflanzen wollte nicht helfen, und so blieben auf den Rübenschlagen die größten Lücken.

Und als dann die Rüben an die entfernte Zuckerrüben abzuführen waren, da stellte es sich heraus, daß Lobe diesen Moment zu wenig berücksichtigt hatte, es war eine große Störung im ganzen Wirtschaftsbetriebe, und nur auf mehrfaches bringendes Bitten wurde ihm ausnahmsweise freigegeben, die Rüben nach seiner Bequemlichkeit, aber bis zum Schluß des Jahres abzuliefern. Dann aber kamen von der Direktion der Zuckerrüben Klagen über Klagen über den geringen Zuckergehalt der Rüben: nicht Wasserrüben, sondern Zuckerrüben verarbeiten wir, hieß es.

Freilich, wenn die Sonne fehlt, entwickelt sich in der Rübe nicht hinreichend Zuckerstoff, und die Sonnenstrahlen vermag kein Sterblicher herbeizuzaubern.

Die Abrechnung für die Rüben sollte bei Schluß der Lieferung erfolgen, und wenn die Summe auch in Folge des Deficits nicht allzuarg werden würde, erwünscht war auch sie Lobe gerade in diesem von so mannigfachen Ausfällen begleiteten Wirtschaftsjahre. Es waren noch einige Tage abzuführen, dann hatte die Sache bis auf ein Jahr ein Ende und die Abrechnung mußte erfolgen. Freilich, die mochte sich wohl ziemlich ungünstig für Lobe allen bisherigen Andeutungen nach gestalten, denn außer den bereits erwähnten Monitas in Betreff des Zuckergehaltes war auch von Seiten der Fabrik-Direktion mehrfach darauf hingewiesen worden, daß sie durch das Manco in der Rübenlieferung selber in Verlegenheit käme, und was noch in dergleichen Fällen für Punkte hervorgehoben werden.

Mit dem Commerzienrath war Lobe noch gar nicht dieserhalb in Verkehr getreten. Nach Allem, wie ihm schien, glaubte er den Mann für ein versteineres Rechenrempel ansehen zu müssen, mit dem war, trotz seiner Freundlichkeit, die er zur Schau trug, jedenfalls schlecht Kirschen essen.

Und noch dazu war er diesem seit einiger Zeit auch in anderer Hinsicht verpflichtet.

Kurz vor Johanni erhielt Lobe vom alten Hrn. Werner einen Brief, in welchem dieser ihm anzeigte, daß er die jetzt in drei Jahren fällige zweite Hypothek von 50,000 Thalern an den Commerzienrath cedirt habe. Ich hoffe, schrieb Werner, daß Ihnen dies nicht unbequem sein wird, da ich weiß, daß Sie mit dem Manne noch anderweitige Geschäfte haben; im Uebrigen bleiben die zwischen uns stipulirten Bedingungen in Betreff der Zinsen und der Fälligkeit des Capitals dieselben. Für Sie ändert sich nur, daß Sie die Zinsen und später das Capital statt an mich, an den Commerzienrath zu zahlen haben. Für mich war die Offerte dieser Cession insofern erwünscht, als ich die Summe einige Jahre früher in die Hand bekam und sie in Papieren anlegen kann, so daß ich sie jeden Tag wieder flüssig machen kann. Fürchten Sie nicht, daß ich auf meine alten Tage leichtsinnig werde und an die Börse gehe, aber es giebt ja eine Menge sichere Papiere, bei denen man freilich nicht viel verdienen, aber glücklicherweise auch nicht viel verlieren kann. Vielleicht braucht auch meine Tochter gelegentlich ein Stück Geld, und dann hat man doch gleich dasselbe zur Hand.

So hatte der Commerzienrath denn zwei Hypotheken auf Marienau; er schrieb an Lobe, daß er erfreut sei, einen so tüchtigen Landwirth und soliden Geschäftsmann zu seinem Schuldner zu haben, und ließ durchblicken, daß er möglicherweise am Fälligkeitstermine unter Umständen nicht abgeneigt sein würde, in eine Prolongation der Hypothek einzugehen.

Lobe wanderte, in seinem erregten Hirn alle möglichen Eventualitäten erwägend, unruhig in seinem Zimmer auf und ab. Da kam der Bote mit den Zeitungen und Briefen. Unter den letzteren befand sich ein Schreiben des Commerzienraths.

Dieser schrieb: Mein hochverehrter Herr! Nach den Mittheilungen, die mir in Betreff Ihrer Rübenlieferung von meiner Fabrik aus zugegangen sind, muß es mir im höchsten Grade erwünscht erscheinen, daß zwischen uns Beiden eine persönliche Besprechung stattfindet. Ich würde durchaus nicht gezögert haben, Ihnen in Marienau meinen Besuch abzustatten, und bei dieser Gelegenheit mir den Genuß zu verschaffen, Ihre wirtschaftlichen Schöpfungen, von deren Lob die ganze Umgegend erfüllt ist, an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, — leider gestattet aber die übergroße Fülle der augenblicklichen Geschäfte, welche auf mich ruht, nicht, jenem meinem Wunsche nachzukommen. Da es aber ohne Zweifel in unserem beiderseitigen Interesse liegen muß, daß die kleinen Differenzen, welche bei der Rübenlieferung vorgekommen sind, so schnell als möglich geordnet werden, so erlaube ich Sie freundlichst, mir möglichst umgehend die Ehre Ihres Besuches zu schenken zu wollen.

Das war ja deutlich genug! Lobe ließ sich durch seinen Inspektor sämtliche Lieferungscheine geben, notirte den noch ungefähren Vorrath an Rüben, packte den Koffer und fuhr am nächsten Morgen zur Bahn. Abends war er in der Residenz.

Am anderen Vormittag begab er sich in das Palais des Commerzienraths, ließ sich melden und ward sofort vorgelassen. Der Commerzienrath offerirte eine Importirte, bat Platz zu nehmen, und nachdem er nochmals um Entschuldigung gebeten hatte, daß nicht er die Reise gemacht habe, ging er sofort auf den Gegenstand der beabsichtigten Unterredung über.

— Sie haben mich, mein verehrter Herr Lobe, dadurch, daß Sie Ihren Contract nicht eingehalten haben, in eine sehr große Verlegenheit gebracht. Ich hatte Ihnen gegenüber schon in Betreff des Quantums Zugeständnisse gemacht, denn während ich bei anderen Lieferanten als niedrigste Ernte pro Morgen 180 Ztr. annahm, habe ich bei Ihnen nur 150 Ztr. festgestellt, und diesen meinen Abschlüssen nach habe ich meine Berechnung für die Fabrik, und nach dieser selber Abschlüsse auf Zucker gemacht. Diesen meinen Verpflichtungen kann ich nun nicht nachkommen, und dies allein durch Ihre Schuld. Nicht allein, daß Sie mir beträchtlich weniger Rüben geliefert hatten, außerdem sind die Rüben so wenig zuckerhaltig, daß ich sie mit Verlust verarbeiten.

— Daß ich meinen Verpflichtungen in Betreff der Quantität nicht nachgekommen bin, entgegne Lobe, daran bin ich wahrlich nicht Schuld. Ich kann Ihnen den Beweis führen, daß ich die zwischen uns abgeschlossene Ackerflache mit der größten Sorgfalt und peinlichkeit — oft mit Hintansetzung anderer wichtiger Wirtschaftspflichten — bestellt, daß ich die Rüben nach allen Regeln des Anbaues cultivirt habe; daß ich nicht den erwarteten Erfolg hatte, das, mein Herr Commerzienrath, ist nicht meine Schuld, das haben die Drahtwürmer zu verantworten, die mir alle meine Rübe zu nichte machten. Und was den Zuckergehalt anbetrifft, so werden Sie ohne Zweifel an den übrigen in Ihrer Fabrik verarbeiteten Rüben das Gleiche erfahren haben, wir hatten eben zur Zeit, da sich in den Rüben der Zucker bildet, keine Sonne, und wenn dies der Fall ist, dann entwickelt sich eben wenig Zucker.

— Sie mögen von Ihrem Standpunkte aus Recht haben, fiel der Commerzienrath ein, allein damit ist mir nicht geholfen. Ihre Drahtwürmer und Ihr Mangel an Sonne helfen mir nicht über meine Verpflichtungen hinüber, und da müssen wir doch hinüberkommen, und aus dem Grunde habe ich mir erlaubt, Sie zu mir einzuladen. Sie sollen aber nicht sagen, daß Sie mit einem inhumanen Manne im Geschäftsverkehr stehen, und so will ich Ihnen entgegen kommen, damit Sie mir gerecht werden können, ohne daß Sie dies weiter in Verlegenheit bringt.

— Ich würde Ihnen dafür sehr dankbar sein, marmelte Lobe. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 23. Februar 1879.

20 Frankenstücke	16 M. 18—22
Englische Sovereigns	20 „ 34—39
Russische Imperiales	16 „ 65—70
Dollars in Gold	4 „ 17—02



Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
N. Oberamtsgericht Nagold.	16. Febr. 1879.	Konrad Klief, Bauer in Oberthalheim.	30. April 1879, Vorm. 10 Uhr.	Oberthalheim.	Liegenschafts-Verkauf am 29. April, Vorm. 10 Uhr.

Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz- & Kleinnutzholz-Verkauf

am Freitag den 7. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an, in Kälberbrom aus den Staatswaldungen: Brücke, Grenzstraße, Hüttenschlag, Schnadenloch und Findelweg: Buchenholz: 3 Km. Scheiter, 66 Prügel, 16 Anbruch, 279 Reispriegel; Nadelholz: 24 Km. Scheiter, 541 Prügel, 51 Anbruch und 442 Reispriegel. Ferner wiederholt: 894 Gerüststangen und 6620 Hopfenstangen.

Sulz,
Oberamts Nagold.
Lang- u. Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 1. März d. J., Mittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause 113 Nadelholzstämme, 71 Km. haltend, im Ausrück verkauft. Es sind häftig Rothtannen, häftig Fichten, sehr schöner Qualität. Liebhaber sind eingeladen. Den 21. Februar 1879. Der Gemeinderath.

Revier Thumlingen.
Nadel-Lang- & Klobholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Döbele II., 7 kommen am Freitag den 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in Altnuisra 203 Stück Langholzstämme mit 170 Km. und 21 Stück Klobholz mit 10 Km. zum Verkauf.

Simmersfeld.

Gefunden

wurde am 1. Februar d. J. zwischen Michelberg und Simmersfeld ein frischgeholter, eiserner Radschuh samt Stangenträger. Solches kann, da seither kein Eigentümer sich gemeldet, gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Finderlohn von dem rechtmäßigen Eigentümer innerhalb 15 Tagen hier abgeholt werden, widrigenfalls solches dem Finder zuerkannt würde. Den 24. Februar 1879.

Schultheißenamt.
Waidelich.

Unterthalheim.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 1. März d. J., Morgens 9 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindefeld Gossen 50 Stück Säglöße, für Schreiner geeignet, gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim Rathhause. Den 21. Februar 1879. Schultheißenamt. Müller.

Neuweiler.
Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft am Montag den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause seine sämtliche Liegenschaft, bestehend in: 1 Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, circa 6 Ar Garten beim Haus und ca. 7 Morgen Wechselfeld. Den 24. Februar 1879.

David Nutschler,
Zimmermann.

Nagold.

Knaben-Gesuch.

2 kräftige Knaben im Alter von 14 bis 15 Jahren suche in meine Ziegelei. C. G. Kauer.

Altenstaig Stadt.

Nächsten Montag den 3. März, Abends 6 Uhr, findet in dem Saal der „Traube“ ein

Concert

statt, zu welchem auch auswärtige Musikfreunde freundlich eingeladen werden. Entrée 50 S. Programm an der Kasse.

Nagold.
Samstag den 1. März



Metzelsuppe und Bockbier

bei Löwenwirth Morlok.

Nagold.
Am nächsten Freitag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, verkauft **Siegfried Riese** aus **Saingen** als Bevollmächtigter des **Andreas Maurer**, Wirths, auf hiesigem Rathhause das demselben gehörige **Wohnhaus und Scheuer**, je besonders, unter sehr billigen Bedingungen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nagold.
Donnerstag den 27. Februar

Reunion

der Stuttgarter **Ulanen-Musik** im **Gasthaus zum Hirsch**. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 60 Pfg.

Nagold.
Der Unterzeichnete verkauft nächsten Samstag den 1. März, Vormittags 11 Uhr, im **Gasthof z. Schwanen** hier 26 Stück **Hammel u. Kälberjährlinge**, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

G. Sauer in Hatterbach.

Hatterbach.

Farren jeil.



2 einjährige, zum Dienst taugliche Farren, Schweizer Rasse, hat zu verkaufen Johs. Kuch, Ziegler.

Nagold.

Mehrere Hundert

Padseile,

zu verschiedenem Gebrauch für Fuhrleute, Bauern u. passend, werden billig abgegeben von der

Expedition d. Bl.

Nagold.

Donnerstag den 27. Februar

Metzelsuppe

bei Bahnhofrestaureur Hums.

Nagold.

Zwei Radstühle

hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Rechtsanw. Bohnenberger ist Dienstag den 4. März nicht in Nagold, u. dann wieder alle Dienstage.

Nagold.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Pachtwirthschaft von Dav. Graf bei dem Seminarbau habe ich nunmehr übernommen und werde solche am nächsten Freitag den 28. Febr. eröffnen. Indem ich hierzu sowohl, als auch zu fernern Besuch freundlichst einlade, werde ich bestrebt sein, meine werthen Gäste jederzeit nach jeder Seite hin gut und prompt zu bedienen suchen. Um zahlreichen Zuspruch bittet deshalb

Gustav Merkle.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher, Essen. Rheinprovinz.

Dauernd schnell und sicher werden brüchlich von mir geheilt: trodene u. nasse Flechten Krätze, Weimwunden, Herpes, Hautausschläge u. a. Weichflüß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm mit Kopf in höchst 2 Stunden ohne Quast u. Granatwurzel. Rheumatismus, Kopfschmerz, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, selbst in den hartnäckigsten und verweirlichen Fällen. Wagenreisen aller Art. Bei Nichterfolg zahlr. Betrag zurück. 4 Meile illustrierte Broschüre: Naturheilmethode, 7. Auflage, gegen Einzahlung von 20 Pf. franco zu beziehen und verläumt sein Ansehen sich dieselbe empfohlen.

Sprechsaal.

Warum wird die Laterne bei der Klosterbrücke in Wildberg so unregelmäßig, oft in der Woche nur 1 oder 2 Mal angezündet? Liegt hier der Fehler an der Bequemlichkeit des Anzünders oder soll hier dem Wanderer der Zustand vor dem Nachwort Gottes: Es werde Licht! veranschaulicht werden? Ein Lichtfreund.